

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen:

Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Emmerthal, Nöckerstraße 95. Telefon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 49

Bad Emmerthal, Freitag den 27. Februar 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt

Krankenversicherung der Landarbeiter.

Zu Beginn dieses Jahres waren die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter von der Krankenversicherung ausgeschlossen. Man hoffte, daß gerade, da auf dem Lande das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht für jenen in sich schloß, in eintretenden Notfällen für seine Leute die Kosten der Behandlung zu tragen, daß ferner die gesundheitlichen Verhältnisse auf dem Lande weit besser sind als die der Städte, so wird man einsehen, daß auch vor Einführung der Krankenversicherungsordnung im großen und ganzen für die Landarbeiter bei Erkrankungsfällen kein Grund in der Landwirtschaft beschäftigten Personen Krankenversicherung in Frage:

Landarbeiter, Werkmeister und andere Angestellte in der Landwirtschaft, wenn diese Beschäftigung gewöhnlich bildet und ihr Gehalt 2500 Mark nicht übersteigt, sowie die mit Jahresvertrag angestellten Arbeiter und Erzieher mit einem regelmäßigen Jahreslohn bis zu 2500 Mark.

Die Krankenkassen, Volontäre, auch wenn sie nur in der Landwirtschaft arbeiten, sowohl die mit Jahresvertrag angestellten Arbeiter und ihre zur Arbeit verpflichteten Angehörigen.

Die Kreise wurde durch die Reichsversicherungsordnung die Krankenversicherungspflicht ausgedehnt. Auf dem Lande sind die Krankenkassen zusammengefaßt in die Landwirtschaftskassen, die die Landarbeiter nicht für das gewöhnliche Berufsrisiko der industriellen Arbeiter mit aufzunehmen haben. Ein zweiter Grund für die Errichtung von Krankenkassen war der, daß durch das Vorhergehende zugrunde zu legen ist, nur schwer und

den Arbeitgeber auf dem Lande nicht allzusehr zu belasten zu beschweren, hat man zwei weitere Wege eingeschlagen. So kann einmal — im Gegenstand von Betriebskrankenkassen möglichst erschweren sie an eine Mindestzahl von 150 Arbeitern in landwirtschaftlichen Betrieben schon mit 50 Arbeitern eine Krankenkasse gegründet werden. Weiter kann der Arbeitgeber die Befreiung seiner Arbeiter

von der Versicherung beantragen, wenn er ihnen bei Erkrankungen den Rechtsanspruch auf eine Unterstützung gewährt, die den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertig ist. Daß der Arbeitgeber hier seinen Arbeitern die Höhe der Anteile ihrer Versicherungsbeiträge erspart, ist zwar für ihn eine Vermehrung des Risikos, für die Arbeiter aber eine nicht unbedeutende pekuniäre Entlastung.

Die verschiedenartigen Verhältnisse, die gerade in der Landwirtschaft an der Tagesordnung sind, ergeben natürlich für die verschiedenen Landkrankenkassen auch recht mannigfache Unterschiede. Den Vorwurf aber, der von sozialdemokratischer Seite diesen Kassen gern gemacht wird, daß sie nur recht mäßige Leistungen im Gegensatz zu den allgemeinen Ortskrankenkassen gewähren, kann man bei Berücksichtigung der speziellen ländlichen Verhältnisse nicht aufrecht erhalten. Außerdem muß man bedenken, daß den Segen der landwirtschaftlichen Krankenversicherung seit der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits 5 Millionen Arbeiter verspüren. Auf jeden Fall kann man dem Staatssekretär Dr. Delbrück Recht geben, wenn er am 20. Januar dieses Jahres im Reichstage sagte: „Mit der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung sind wir in unserer sozialpolitischen Gesetzgebung zu einem gewissen Abschluß gelangt. Wir haben bei der Ausdehnung der Krankenversicherung annähernd die Grenze des Möglichen erreicht.“

Aus Elfaß-Lothringen.

Strasbourg, 26. Febr. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zweiten Kammer des Landtags Dr. Ricklin fand heute im Landtagsgebäude die von dem Landtags- und Reichstagsabgeordneten Haug einberufene Versammlung zur Gründung einer Liga zur Verteidigung Elfaß-Lothringens statt. An der Versammlung beteiligten sich zahlreiche Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer des Landtags sowie der Presse. Vertreten waren alle Parteien. Die Versammlung stand einmütig auf dem Standpunkt, daß die Liga gegründet werden soll. Es wurde eine Kommission von fünf Mitgliedern der Ersten Kammer, acht Mitgliedern der Zweiten Kammer und vier Mitgliedern der Presse gewählt. Den Vorsitz in der Kommission übernimmt Dr. Ricklin.

Strasbourg, 26. Febr. Die Strafkammer verurteilte den verantwortlichen Redakteur Jung des „Journal d'Alsace Lorraine“ wegen öffentlicher Beleidigung der Lehrerschaft des Steinthal's zu 300 Mark Geldstrafe evtl. 30 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 1000 Mark Geldstrafe. Jung hatte in einem Artikel am 2. September 1913 die Lehrerschaft dadurch beleidigt, daß er ihnen vorwarf, sie würden durch brutale Weise unter Androhung der Prügelstrafe die deutsche Sprache einpaufen. Der Strafantrag war von dem früheren Staatssekretär gestellt worden. Das Gericht kam nach siebenstündiger Verhandlung

zu obigem Urteil. Außerdem wurde auf Vernichtung der betr. Platten und Formen, Einziehung der noch vorhandenen Exemplare und Publikation des Urteils in der „Straßburger Post“ erkannt.

Neue Angriffe auf Militärpersonen.

Strasbourg, 26. Febr. Auf dem Heimwege zur Kaserne wurden in der Nacht zum vergangenen Montag drei Unteroffiziere vom Infanterie-Regiment Nr. 126 am Ausgang der Langenstraße von einer Gruppe dastehender mit den Worten: „Ihr Sauschwaben!“ beleidigt. Als ein Unteroffizier die Beleidiger zur Rede stellte, holten diese Hilfe aus einem nahen Wirtshaus. 10 bis 12 junge Burschen, zum Teil mit offenen Messern, gingen gegen die drei Unteroffiziere vor, welche zur Abwehr blank zogen, wobei einer der Angreifer einen Hieb über das Gesicht erhielt. Bei dem Versuche, zwei der Burschen festzuhalten, erhielt ein Unteroffizier einen leichten Messerstich in den Hinterkopf. Als sich die Unteroffiziere abwehrend nach ihrer Kaserne zurückzogen, war die Menge, die sie verfolgte, schließlich auf 40 bis 50 Köpfe angewachsen. Die herbeigerufene Polizei stellte mehrere Namen der Exzessanten fest. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Außerdem hat das Kommando des Infanterie-Regiments Strafantrag wegen Beleidigung nach Artikel 194 des Reichsstrafgesetzbuches gestellt.

Strasbourg, 26. Febr. Von zuständiger Seite werden heute drei weitere Fälle von Angriffen auf Militärpersonen mitgeteilt. Am vergangenen Samstagabend wurde ein Unteroffizier des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 51 von acht Zivilisten, die ihm folgten, in der Nähe des Metzgerplatzes auf das gemeinste beschimpft und sodann zum Stehenbleiben aufgefordert. Der Unteroffizier erklärte, sie sollten ihm vom Leibe gehen, sonst mache er von seiner Waffe Gebrauch. Als trotzdem einer mit offenem Messer auf ihn losging, zog er den Säbel und schlug, noch bevor der Messerhieb zustecken konnte, ihn so kräftig über den Kopf, daß er blutend und schreiend Reißaus nahm. Seine Begleiter ergriffen gleichfalls die Flucht. Am Montagabend wurde ein Sanitätsfeldarzt in der Nähe der neuen Ortskrankenkasse von vier Zivilisten ohne jeden Anlaß angegriffen und geschlagen. Am dem Abend hörte der Posten vor dem Stallzelt auf dem Polygon auf einem Patrouillengang vor dem Zelt die Worte: Ich bringe den Posten heute abend noch um. Auf seinen Halt-ruf erhielt er keine Antwort, wurde vielmehr von zwei Personen, die sich offenbar im Zelt aufgehalten hatten, angefallen und gestochen. Der Versuch, während dieses Angriffes das Gewehr zu laden, mißlang dem Posten, so daß die Angreifer ungestraft entkamen. Auf Grund der letztgenannten Vorkommnisse ist nunmehr seitens des Gouvernements angeordnet worden, daß alle außerhalb der Stadt stehenden Posten von nun ab mit geladenem Gewehr dort zu stehen haben.

„Mercur rerum“

Zeitroman von Edward Stilgebauer.
(Nachdruck verboten.)
Wegen sechs Uhr abends. Fritz Norden war heute etwas früher geschlafen worden, in Anbetracht in seinem Hause bevorstehenden Festlichkeit.
Fritz in der Wohnung anlangte, stand sein Tee gewöhnlich bereit. Das erstemal, seitdem er so viel hatte sie heute mit den Toiletten der Gäste zu tun. Denn, wenn sie sich auch wohl oder übel zu Hause einfinden mußten, daß die Ballkleider außer dem Kleinklein kleinschneid gemacht worden waren, mußte sie doch ihre unentbehrlichen Dienste dem Dienstmädchen. Es dauerte gut eine halbe Stunde, bis dieses erschien, denn auch Emilie, die noch aus den Tagen des seligen Vaters her war ebenfalls in den Schlaftrunkenen in Anspruch genommen.
„Sie dachten schon, es sei der Friseur“, sagte Emilie, und betrachtete Fritz mit einem erregten Blick. „Warum denn?“
„Warum denn?“ fragte dieser.
„Die gnädige Frau meinten, der Friseur sei enttäuscht gewesen, da wir doch mit dem Ankleiden der Damen alle Hände voll zu tun haben.“
Fritz schüttelte den Kopf. „Wahrscheinlich“, sagte er, „in den Tagen der Dinge. Noch einmal hinausgehen, das ist ihm nicht ein. Es würde

„Holen Sie mir ein halbes Fläschchen Bier aus dem Keller“, sagte er nach einem Momente der Ueberlegung zu dem Mädchen.

Aber Emilie ließ sich nicht aus der Fassung bringen. Sie war dermaßen von der Wichtigkeit ihrer Anwesenheit in Olga und Metas Zimmer überzeugt, daß sie in aller Ruhe sagte: „Ach, wenn der Herr Doktor beim besten Willen gehen wollten, wir haben eben wirklich beim besten Willen keine Zeit.“

Mit diesen Worten war sie, noch ehe Fritz Zeit zu einer passenden Antwort gefunden hatte, aus dem Zimmer verschwunden.

Er brummte ein paar Worte in den Bart und stieg dann selber die Treppen hinab nach dem dunklen Keller, es dem Zufall überlassend, ob er dort etwas zum Stillen seines Durstes finden würde.

Als er, eine kleine Flasche Bier in der Hand, endlich wieder die Treppen heraufkam, hörte er von oben aus der Wohnung laute Rufe von Frauenstimmen. Jede ein Handtuch, an Stelle eines Frisiermantels um die Schultern, standen seine Mutter und seine Schwestern oben an dem Treppengeländer, hinter ihnen Karoline Leichter, Emilie und die Adelin.

Alle sechs riefen sie wie aus einem Munde: „Herr Fall, endlich, Herr Fall“, indessen ein kleiner Herr, dessen schön gekräuseltes Locken unter seinem runden, weichen Filzhut hervorquollen, elastisch und behend die Treppen hinauffrang.

Kein Mensch nahm Notiz von Fritz. Alle waren sie wie versunken in Herrn Falls Erscheinung und hingen mit ihren Blicken an seiner kleinen Gestalt wie die Kinder an dem strahlenden Weihnachtsbaume.

Herr Fall war der erste Damenfriseur der Stadt. Wer ihn haben wollte, und nicht wie Frau Katinka bei ihm abonniert war, der mußte ihn mindestens vier Wochen im Voraus bestellen. Eine so begehrte Persönlichkeit war er

während der Gesellschaftsaison. Waren doch die Frisuren nach der neuesten Pariser Mode Herrn Falls Spezialität. Die Damen der Gesellschaft hatten einen Blick dafür, ob Fall oder ein anderer den Kopfsputz arrangiert hatte. Und es ist eben nicht wie von Fall, das war dann das vernichtende Urteil.

Fall war die Treppe noch nicht ganz oben, da riefen Olga und Meta ihm entgegen: „Haben Sie die frischen Maiblümchen nicht vergessen, Herr Fall?“ Und Frau Katinka sagte: „Aber so spät, Herr Fall.“

Fritz kam sich unendlich überflüssig vor. Mit seinem halben Fläschchen Bier schlich er sich in das Speisezimmer, Herrn Fall den Damen und seinem Schicksal überlassend.

Herr Fall hatte nichts vergessen. Auf ihn konnte man sich verlassen wie auf eine Normaluhr.

Aus der Tasche seines Paletots zog er ein Stui mit Brenneisen und Kämmen und entnahm dann einem kleinen Palette das er vorsichtig in der Hand getragen hatte, zwei Kränzchen aus duftenden, frischen Maiblumen.

„Voilà les mugets, mesdames“, sagte er mit einer zierlichen Verbengung. Denn bei Marchand in der Rue Rivoli hatte er seiner Zeit seine Lehre durchgemacht und aus dieser glanzvollsten Periode seines Lebens bewahrte er etliche französische Proben und das „Parfissche“ in seinem Auftreten, wie er das selber zu nennen pflegte.

Olga und Meta waren entzückt. Sie hatten sich endlich für weiße Kleidchen mit Maiblumenguirlanden und einem Kranze frischer Maiblumen im Haar entschieden, da über die beiden noch in Betracht kommenden Farben . . . himmelblau und rosa . . . wegen des verschiedenen Geschmades von Casädt und Leuchs nun doch einmal eine Einigung nicht zu erzielen gewesen war.

Und Frau Katinka hatte darauf bestanden, daß die beiden einerlei angezogen auf ihren ersten Ball zu gehen hatten.

Reichstag.

229. Sitzung vom 26. Februar.

Am Bundesratspräsidenten des Reichseisenbahnamts W a d e r z a p p. Die Beratung des Etats des Reichseisenbahnamts wird fortgesetzt.

Abg. Stolle (Soz.): Für die Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens hat das Reichsamt noch bei weitem nicht genug getan. Die Handelskammern der größten deutschen Handels- und Industriestädte haben sich für einheitliche Gütertarife ausgesprochen, ohne daß es etwa genügt hätte. Der Wagenmangel ist noch immer nicht gehoben. Deutschland hat trotz seiner größeren Kilometerlänge weniger Wagen als England. Schließlich wird die Industrie das Reich für den vorhandenen Schaden haftbar machen, wie es in Frankreich geschehen ist. Die Betriebssicherheit ist keineswegs so zweifelsfrei, wie es die Regierung immer behauptet. Von großen Unterbrechungen bei Eisenbahnlieferungen erfuhr man im vorigen Jahre aus dem Elberfelder Prozeß. Das Unglück im Harrastunnel wurde durch die Einziehung eines Aufsichtspostens verschuldet. Die beste Gewähr der Betriebssicherheit ist die Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit der Beamten. Durch unzuverlässige Behandlung wird die Berufstreue in ihnen erlötet. Die preußische Tarifpolitik berücksichtigt einseitig die Ausfuhr und nicht die heimische Industrie. Davor muß das Reichseisenbahnamt unsern Verkehr behüten, das auch den preußisch-sächsischen Eisenbahnkrieg endlich beilegen sollte.

Abg. List (ntl.): Die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens muß stets gefördert werden. Die nüchterne Resignation, mit der sich der Reichseisenbahnpräsident gestern aussprach, kann daran nichts ändern. Der Gedanke hat seit zwei Jahren Schule gemacht und wird im Parlament und Presse behandelt. Die Auskünfte über die Konferenzen der deutschen Eisenbahnverwaltungen genügen nicht. Die Konferenzen sind nur eine ganz kleine Abschlagszahlung auf unsere Wünsche. Die Denkschrift ist dadurch weder politisch noch wirtschaftlich überflüssig geworden. Mit der Einheitlichkeit unseres Eisenbahnwesens stehen wir noch immer im Widerspruch zur Reichsverfassung. Es wird bestritten, daß Preußen einen Eisenbahnkrieg mit Sachsen führt. Tatsache ist aber, daß die besten Züge über Halle fahren. Der sächsische Durchgangsverkehr steht trotz der günstigen zentralen Lage hinter dem preussischen zurück. Die Uneinigkeit der deutschen Bahnen wird vom Ausland, z. B. von der Schweiz, sehr wirksam dazu benutzt, sich selbst Vorteile zu schaffen. Läßt sich eine Reichseisenbahn nicht schaffen, so sollte man wenigstens eine Betriebsgemeinschaft gründen.

Olga war selig. Leuchs hatte sie heute morgen endlich wissen lassen, daß er vorgestern abend, also noch in allerletzter Stunde eine Einladung zu von Fink erhalten habe. Ein Leutnant hatte wirklich abgefragt. Nicht, um von Fink zu kränken, das hätte kein Einziger in der ganzen Garnison gewagt, sondern er war wirklich dienstlich verhindert worden.

Ein Telegramm hatte seinen Hauptmann zu dessen schwerkranker Mutter plötzlich abberufen, und der Leutnant hatte, wohl oder übel, für ein paar Tage die Führung der Kompagnie übernehmen müssen und davon, daß während der Abwesenheit des Herrn Hauptmanns alles wie am Schnürchen ging, hing für den Herrn Leutnant gar mancherlei ab, so daß dieser lieber auf gen Ball im Hause von Fink, als auf eine Empfehlung seines Chefs verzichtet gelehrt hatte.

Herr Falk hatte abgelegt und war nun in dem Schlafzimmer verschwunden, wo er die Frisuren der drei Damen zu „kreieren“ hatte.

Er war der Liebling der Damen und dennoch ein halbes Weib. Man genierte sich nicht vor ihm und ließ ihn in alle Intimitäten der weiblichen Verschönerungskünste blicken. Seine Eigenschaft als brillanter Causeur machte ihn ungemein beliebt. Denn treffend waren seine Urteile, und verbürgt die interessantesten Neuigkeiten, die er als der Vertraute seiner Kundenschaft, von Boulevard zu Boulevard zu tragen hatte.

„Sie haben aber lange auf sich warten lassen, Herr Falk“, begann Frau Katinka, während der Haarkünstler die langen dunklen Flechten, in denen sich schon zahlreiche silberne Fäden bemerkbar machten, auf ihrem Kopfe löste.

„Lange, gnädige Frau, lange?“, erwiderte Falk mit seiner hohen, etwas frauenhaften Stimme. Ein beinahe mittelaltes Lächeln fuhr um seine Lippen. „Hätten Sie gewünscht, daß ich Sie mittags um zwei Uhr frisiere wie bei Lindheimers, oder um vier Uhr wie bei von Finks? Damit am Abend wieder alles drunter und drüber ist? Das wissen die gnädige Frau, an einem großen Ballabend um sechs Uhr, da bin ich nur für die Bevorzugten zu haben. Was so einmal zu Falk kommt im ganzen Winter, das kann sich des Mittags frisieren lassen. Ich habe doch nur zwei Hände und zwei Beine.“

Erwartungsvoll hatten sich Olga und Meta gesetzt. Gespannt hörten sie Falk zu, denn sie wußten, daß seine Erzählungen bald eine interessantere Wendung nehmen würden.

„Bei Lindheimers sind Sie schon gewesen?“ fragte nun Frau Katinka. „Haben Sie dort von Fräulein Jennys Ballrobe etwas gesehen?“

„Und ob“, antwortete Falk. Er hatte nur auf eine derartige Frage gewartet. „Wissen Sie, gnädige Frau, da hilft auch das schönste Kleid nichts, wo natürliche Anmut und Grazie fehlen.“

„Jenny Lindheimer ist doch ein hübsches Mädchen“, meinte Frau Katinka.

„Wenn Sie finden, gnädige Frau“, erwiderte Falk. „Neber den Geschmack, na, und so weiter.“

Er wiegte sich leise in den Hüften, lächelte vor sich hin und fuhr dann fort:

„Mit Fräulein Olga und Meta doch nicht zu vergleichen. Und dann, die Toiletten... orangegelbe Seide hat sie heute Abend...“

(Fortsetzung folgt.)

und finanziell ausbauen. Möglich wäre es, das große preussisch-hessische Eisenbahnnetz als geschlossenes Gebiet bestehen zu lassen und im übrigen die süddeutschen Bahnen als Reichseisenbahnen auszugestalten zusammen mit den elsässischen Bahnen. Damit würde man im Bismarckschen Geiste handeln und dem Reichsgedanken zum Siege verhelfen.

Abg. Siebenbürger (konf.): Als Aufsichtsratsmitglied des Tierchutzvereins kann ich die Beschwerden über die Schädigungen des Viehtransports nur unterstützen. Wer das Wesen eines fetten Schweines kennt (Heiterkeit), wird es begreifen, daß es beim Transport gar nicht das Bedürfnis nach häufiger Fütterung hat, sondern dadurch nur malträtiert wird.

Abg. Pfeiffer (Ztr.) wünscht die Einführung von Schlafwagen 3. Klasse.

Abg. Koch (Sp.) Merseburg 7, (Merseburg-Querfurt) fordert die Beseitigung des gefährlichen Niesstedter Tunnels hinter Eisleben.

Abg. Arendt (Sp., Merseburg 5, Mansfeld) stimmt zu. Man sollte aber die Umgehungslinie nicht durch den Wahlkreis des Herrn Koch, sondern durch seinen Wahlkreis führen. (Gr. Heiterkeit.)

Abg. Fischer-Hannover (Soz.) tritt für Reichseisenbahnen ein. Einer Erhöhung der Fahrkartensteuer für die dritte Klasse zu Gunsten der ersten und zweiten würden wir uns widersetzen.

Abg. Schirmer (Ztr.): Die bairische Sozialdemokratie ist gegen Reichseisenbahnen, die eine Verpreuung bedeuten würden. In Bayern sind seit zwei Jahren die Arbeiterverhältnisse besser geregelt als in den andern Eisenbahnverwaltungen. Das ist auch ein Grund für uns, auf unserer Selbständigkeit zu bestehen.

Abg. Zimmermann (ntl.) spricht sich gegen eine Bahnlinie über Fehrmann aus und bittet den Präsidenten des Reichseisenbahnamts, die Interessen Mecklenburgs und Schleswig-Holsteins wahrzunehmen.

Präsident des Reichseisenbahnamts W a d e r z a p p: Zwischen Leipzig und Bremen bestehen sehr gute Verbindungen. Die Befürchtung, daß der Wagenpark nicht ausreichen würde, ist unbegründet. Die Wünsche auf Vermehrung der Wagen sind fast vollständig berücksichtigt worden. Die noch nicht abgeschlossene Untersuchung über das Unglück am Harrastunnel hat bisher noch nichts für die Beschuldigung des Abg. Stolle ergeben. Bei seiner Konkurrenz mit Sachsen und Bayern kann man Preußen keine Loyalität vorwerfen. Für Arbeiterfahrkarten auf längere Strecken besteht seit allgemeines Bedürfnis. Ein allseitig befriedigender Zustand wird sich im Eisenbahnwesen wohl nie erreichen lassen. Die Mängel sind gering gegenüber den erreichten sehr großen Fortschritten. Das deutsche Eisenbahnwesen, an dem rastlos fortgearbeitet wird, ist gesund und in einer kräftigen Vorwärtsbewegung begriffen.

Nach Ausführungen des Abg. Dertel (konf.), der sich im wesentlichen auf den Standpunkt des Präsidenten stellte, wurde der Etat für das Reichseisenbahnamt bewilligt. Zum Kapitel „Reichseisenbahnen“ sprachen die Abgg. Fuchs (Soz.) und Schwabach (ntl.). Eisenbahnminister v. Breitenbach wies sozialdemokratische Angriffe zurück. Freitag 1 Uhr: Weiterberatung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 26. Februar.

Die Beratung des Etats der Bauverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. v. Schudmann (H.): Ich glaube nicht, daß der Mosel-Saar-Kanal die wirtschaftlichen Mißstände beseitigen wird, die seine Befürworter beklagen. Wir billigen daher den Standpunkt des Ministers und den Standpunkt des Kompromisses von 1905. Ich habe dies im Namen der ganzen Fraktion zu erklären. Die Schiffahrtsabgaben stellen keine Hemmung, sondern eine Förderung des Verkehrs dar; da aus ihren Erträgen die künstlichen Wasserstraßen weiter ausgebaut werden sollen. Die ganze Kanalfrage kann nur im Zusammenhang mit dem Eisenbahnwesen behandelt werden.

Abg. Graf Nolte (H.) kann die Haltung des Ministers gegenüber der Mosel- und Saarkanalisation nicht billigen.

Die Abgg. Tourneau (Ztr.) und Wendlandt (ntl.) treten für die Weiterschiffbarmachung der Werra und ihre Verbindung mit dem Main und der Donau ein.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß dieses Projekt noch keine Eile habe.

Abg. Hasenleber (ntl.): Die übervorsichtige Tarifpolitik schädigt jene Kommunen, die für Hafengebäuden große Summen aufgewendet haben. Die hohen Kanal-tarife verhindern den Kaliabjaß aus Hannover nach dem Auslande, den wir doch brauchen. Die Mosel- und Saarkanalisation ist absolut notwendig.

Abg. Verlach (Ztr.) verlangt weiteren Ausbau von Hochseefischereihäfen, namentlich an der Ostsee, eine größere Berücksichtigung des deutschen Steinmaterials bei öffentlichen Bauten, sowie eine Förderung des heimischen Tiefbaugewerbes und einen gesetzlichen Schutz für den Titel „Baumeister“. Wenn die Saar und die Mosel Frankreich gehörten, wären sie längst kanalisiert. Frankreichs Beispiel in der Förderung seines Kanalsystems sollte zur Nachahmung anspornen.

Abg. Wohlfahrt (ntl.): Die billigen Frachten der Wasserstraßen kommen der ganzen Volkswirtschaft zugute. Trotz des Schutzolls wird es uns schwer werden, der Konkurrenz des Auslandes zu begegnen, wenn die Frachten bei uns zu hoch sind.

Minister von Breitenbach: Für die Fischereibevölkerung an der Ostsee ist in der letzten Zeit schon viel geschehen. Die Lage der Steinbruchbetriebe ist ungünstig, weil der Baumarkt ungünstige Verhältnisse gezeigt hat, und weil anstelle des gewachsenen Steines mehr und mehr Kunststeine Verwendung finden.

Abg. v. Bohna (konf.): Der Minister der Arbeiten, der größte Bauherr in Preußen, sollte auf dem Baumarkt zu mildern versuchen. Das schnelle Ausführen der Bauten und durch prompten von Abschlagszahlungen geschehen. Bei den Strombauverwaltungen sollten keine Arbeiter der Schaft entzogen werden.

Abg. Lippmann (Sp.): Die Bestimmungen des staatlichen Küstenschutzes sind unzureichend. Es sind Fischereihäfen eingerichtet werden. Die Hamburger Hochseefischerei geht zu weit. Für ein Monopol bei Verteilung des elektrischen Stromes wir uns nicht erwärmen.

Abg. Hoffmann (Soz.) bittet den Minister der Arbeiter auf Arbeiterkontrollen zu stützen.

Minister v. Breitenbach teilt mit, daß das Gesetz am 1. April dieses Jahres zur Einführung wird, vorausgesetzt, daß der Etat rechtzeitig vorliegt. Eine Baukontrolle durch fachverständige Arbeiter der Regierung auch heute noch ab.

Freitag 11 Uhr: Weiterberatung.

Die Wirren in Mexiko.

Washington, 25. Febr. Beamte der departements erklärten, es bestehe kein wirkliches Hindernis dafür, daß amerikanische Bataillone über die Grenze um sich in den Besitz von Ventons Leiche zu ziehen gefunden würde. Sie wiesen hin auf die Worte, daß es gegenwärtig in Mexiko keine Regierung gibt, die die zurzeit dort herrschenden Zustände dem gleichen, als die Truppen der Mächte auf Peten. Dieses Vorgehen wäre das letzte Mittel, das rechtlich wäre nichts dagegen einzuwenden. Es wird, werden die 800 Marinejoldaten, die sich auf den Schlachtschiffen in den mexikanischen Beständen, durch 300 verstärkt, die sich in Florida auf dem Transportdampfer Prairie tag einschiffen sollen.

El Paso, 26. Febr. Der Newyorker am Mittwoch aus dem Gefängnis in Quarantäne, erklärte, er habe Bush und 13 amerikanische Gefangen gesehen. Während tägigen Gefangenschaft sah er durch ein Gitterfenster Einrichtungen mit an.

Paris, 26. Febr. Das Ministerium hat von privater Seite die Mitteilung erhalten, daß ein in Mexiko im Staate Hidalgo Pflanzler namens Samson von den Anhängern ermordet wurde, weil er sich weigerte, dem General Zapata auferlegte Kontributionen von tausend Piaster zu bezahlen.

Politische Übersicht.

Deutsches Reich.

Der Generalpardon.

Der Generalpardon hat für die Stadt Dortmund Wirkung gehabt, daß in den Haushaltsplan bei 210 Prozent rund eine Million Mark Steuern in Einnahme gestellt werden konnten.

Das Ende der Zabern-Kommission.

In der Zabern-Kommission erklärte der Vertreter, daß das gewünschte Material über die Verwendung der Dienstvorschriften für den militärischen Gebrauch noch nicht habe beschafft werden können. Verhandlungen mit den einzelstaatlichen Regierungen über die einheitliche der Vorschriften schwebten noch. Die Erklärung wünschten die Vertreter des Zentrums Nationalliberalen eine Vertagung der Beratungen. Die konservativen wiederholten aufs neue ihre positiven Ergebnisse zunächst doch nicht zu erwarten. Die konservative Bedenken gegen eine Vespreehung durch den Reichstag. Auf Wunsch der Sozialdemokraten trat die Kommission gleichfalls eine fortschrittlichen Gesetzentwurf, der ein Einseitigkeits nur auf Erlassen der Zivilbehörde worden. 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden. Müller-Meinigen den ganzen Initiativantrag zurück. Auch die übrigen Anträge, die die Vertagung oder Einschränkung der Gerichtsbarkeit hinauslaufen, wurden abgelehnt. Eine weitere Sitzung der Kommission wird nicht stattfinden.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 26. Febr. Bei der Beratung des Budgets in der Budgetkommission des Reichstages Regierungvertreter Auskunft über das Budget Del in Neu-Guinea. Die Quellen des Erdöls im nordwestlichen Kaiser Wilhelmsland. Vermutlich um ein dem in niederländische Inseln ähnliches Erdöl. Die Bedingungen der Gesellschaften für die Uebernahme der Ausbeutung nichtnehmbar. Auf den Vorschlag des Ministerpräsidenten stellte der Staatssekretär Dr. Solf die sofortige Aussicht. Hierauf beschloß die Kommission die Mehrheit 500 000 Mark zur Untersuchung des Kommissens in den Etat für 1914 einzuschließen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 25. Febr. Die Flottendivision ist heute südwärts in See begleitet von den Linien Schiffen Sao Paulo und Geracaes. Der deutsche Admiral hat dem Kaiser durch Funkpruch für den freundlichen Empfang zum Studium der Einrichtung der europäischen Europa zu schicken.

Asien.

Delhi, 26. Febr. Die neuen Verhältnisse und Lahore haben lebhafteste Bewegung hervorgebracht.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 2. März 1914, nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung:

Bericht des Herrn Bürgermeister über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten im abgelaufenen Rechnungsjahr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Die Haushaltspläne der städtischen Betriebsanstalten — Schlachthof, Wasserwerk u. Kanalisationswerk — für 1914, zur Feststellung. Hierzu der Bericht der Finanzkommission vom 20. 2. 1914.
2. Aufstellung einer Laterne an der Schiller-Allee.
3. Beitrag der Stadt zu den Bekleidungskosten.
4. Vertragsverhältnis mit der Malbergbahn-Aktien-Gesellschaft.
5. Einrichtung von elektrischem Betrieb für das Klärwerk.
6. Aenderweite Festsetzung des Wertes der Dienstwohnungen.
7. Festsetzung der Baufluchtlinie für die Arenbergerstraße.
8. Haushaltsplan der Kaiser Friedrich-Schule für die Rechnungsjahre 1915, 1916, 1917.
9. Haushaltsplan der Stadtgemeinde für 1914.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit eingeladen.

Bad Ems, den 26. Februar 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

E. Rüder.

Bekanntmachung.

Den Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden die vom 1. April d. Js. ab gültigen Kriegsbeordnungen und Passnotizen vom 10. bis 25. März d. Js. durch die Post überandt werden.

Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungs- und Berufsänderungen sind sofort dem Bezirksfeldwebel zu melden.

Jeder Mann des Beurlaubtenstandes, der bis zum 25. März d. Js. abends keine Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten hat, muß dies bis zum 31. März d. Js. seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich melden.

Nichterstattung der Meldung wird bestraft.

Die vom 1. April d. Js. ab gültigen alten (gelben) Kriegsbeordnungen und Passnotizen sind an diesem Tage durch die Inhaber selbst zu vernichten, und die neuen (roten) sind zugleich einzulieben.

Oberleutnant, den 2. Februar 1914.

Königl. Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Bad Ems, den 23. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Grundstücksverpachtung.

Samstag, den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr wird das städtische Gartengrundstück im Distrikt Hasenkamp auf die Dauer von 11 Jahren vom Jahre 1914 ab verpachtet.

Bad Ems, den 25. Februar 1914.

Der Magistrat.

Rechtsauskunft.

Unentgeltliche Rechtsauskunft wird Unbemittelten am Montag, den 2. März 1914, vormittags 11¹/₂ Uhr im Rathause zu Bad Ems erteilt.

Bad Ems, den 26. Februar 1914.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Sonntag, den 1. März werden von morgens 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Hotel Bremser zu Rahenelsbogen die fälligen Beiträge erhoben, wie auch jede Auskunft erteilt wird. (872)

Der Vorstand.

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abteilung Eimburg.

Wegen Erkrankung des Redners Herrn Dr. Uhlig muß der für Freitag, 27. Februar angelegte

Vortrag verlegt

werden und findet derselbe am Freitag, den 6. März statt. (878)

Hahnstätten, Turnhalle.

Samstag, 28. Februar, abends 8¹/₂—11 Uhr Einmaliges Gastspiel

des Lichtspiel-Theaters Diez,

arrangiert vom Turnverein Hahnstätten. Vorgeführt werden hochinteressante, noch nie dagewesene lebende Lichtbilder und neueste Begebenheiten.

Alles Nähere durch Programm.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. (880)

Konditorei

Café Hermani

Nassau a. L.

(1931)

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Anschluss an Ueberlandzentralen und Elektrizitätswerke. — Eigene Anlagen.

Signal- und Telefonanlagen jeder Größe und jeden Systems.

Postnebenstellen-Anlagen. — Blitzableiter-Anlagen. Technische Anlagen — Transmissionen etc.

Anerkannte Revisions-Stelle. Kostenanschläge gratis.

Albert Linkenbach, Ingenieur.
Bad Ems. — Telefon Nr. 1.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft, Bad Ems

Laufende Rechnungen.

An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.

Vorschüsse auf Wertpapiere zu kulantem Bedingungen.

Geöffnet von 9—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Der Kreisarbeitsnachweis

zu Eimburg a. E., Walderdorferhof, Telef. 107 vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos gewerbliche, nicht-gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Tagelöhner, weibliche Dienstboten, Küchen- und Kindermädchen, landwirtschaftliche Knechte, Mägde, Fabrik-Arbeiter und Arbeiterinnen. (716)

Anträge werden mündlich, schriftlich und telefonisch angenommen.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverordnung, nach welcher das Betreten des Stadtwaldes Hain außerhalb der Wege verboten ist und nur diejenigen Wege im Hain als Reit- und Fahrwege benutzt werden dürfen, welche durch entsprechenden Anschlag als solche gekennzeichnet sind, wird hiermit in Erinnerung gebracht. Radfahrer dürfen nur Fahrwege benutzen.

Zugleich nehmen wir die Gelegenheit wahr, den Stadtwald Hain, insbesondere die in demselben seitens des Verkehrsvereins geschaffenen Anlagen, die Ruhebänke und Biersträucher-Anpflanzungen daselbst und auf dem Geisberg, sowie die neuen Tannenanzpflanzungen am Fuße des Mühlens dem Schutze des Publikums zu empfehlen, und richten an alle Besucher die Bitte, uns etwaige Uebertretungsfälle direkt oder durch die Polizeiorgane zwecks strafrechtlicher Verfolgung zur Kenntnis zu bringen.

Diez, den 19. Febr. 1914.

Die Polizeiverwaltung.



Große Sumatra-Zigarre, feine milde Qualität; die Zigarre eroberte sich ihrer Preiswürdigkeit wegen schnell einen großen Kundenkreis. In Kisten von 50 Stück M 4.50. In II Sortierung besonders zu empfehlen M 7.50 per 100.

Telephon 29.

ALB. KAUTH, EMS, Ecke Bahnhof- und Mainzerstr.

Beziehungen zu Uebersee, Informationen über Deutschlands Welthandel, Deutsches Schiffs- und Marinewesen gewinnt man zuverlässig durch ein Abonnement auf das

HAMBURGER FREMDENBLATT

Politisches Hauptorgan Hamburgs und Nordwestdeutschlands Familienblatt der gebildeten und besitzenden Kreise.

Wertvolle Spezial-Gratis-Beilagen, u. a.: Handels- u. Börsenblatt + Schiffs-Zeitung

von Autoritäten als vorbildlich in ihrer Art anerkannt. Einzige deutsche Zeitung, die in der Sonder-Beilage

Illustrierte Rundschau

täglich prachtvolle aktuelle Bilder in künstlerischer Vollendung bietet

(Neues preisgekröntes Kupfertiefdruck-Verfahren)

Abonnementspreis monatlich 2 Mark

Probenummern kostenlos.

Tägliche Auflage mehr als

70000

(fortgesetzt steigend)

Inserate im Jahre 1912:

473000

(fortgesetzt steigend)

Reparaturen — Stimmungen.



Knauss- und Kappler-Pianos in billigeren Preisen. Gespielte Pianos von M. 150 an. Hamburg - a. Hinkel-Harmonium.

Tierzüchter und Tierfreunde, Landwirte, Förster und Gärtner, :: Geistliche, Lehrer und Beamte, welche Interesse für irgend ein Haustier haben oder denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt, orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16, Cöpenickerstraße 71.

Textlich und illustrativ vornehm ausgestattet. Abonnementspreis von der Post abgeholt 78 Pfennig. Frei ins Haus 90 Pfennig.

Verlangen Sie Probenummern!

Darlehn

(486 von 50—1000 Mk. an solch Leute jeder Standes zu vergeben. (Ratenrückzahlung) — streng reell und diskret. (Viele Dankschreiben)

Danner & Co., Cassel, Ulmer Str. 7 pr.

Wasche mit Henke Bleich

Ev. Kirchengemeinde

Bad Ems

Heute pünktlich

aller Stimmen

nach Scheuen

Von heute ab

Schweine

per Pfund 80

Rudolf Schupp

Bad Ems

Grüßarten

Kaisertrone

Anton Kern

Bestellungen nimmt

Ems, Cassel

Jede Dame, welche

Eleganz

Corset

Luigi

Prof. M. K.

Job. Franz

Limburg

Reintliches

Sucht

Neu

Silber

ausgegeben

für die Samstags

bitten wir

Samstag

aufzugeben

Die

Handelsware sind, so kann zwischen Genuss auf der Stelle und dem Handelsverkehr kein Unterschied gemacht werden. Entweder wird der Gastwirtsstand ein freies Handelsgewerbe, oder die Gewerbeordnung wird soweit geändert, daß die Abgabe von Getränken aller Art und Speisen nur dem konzessionierten Gewerbe zusteht. Nur dadurch kann dem Gastwirtsstand die Gesundheit gebracht werden, wenn auch der freie Wettbewerbs im Gewerbe selbst besteht.

Luftschiffahrt.

(—) Gegen den Sturzflieger Pegoud werden in italienischen Blättern seitens eines deutschen Mechanikers außerordentlich schwere Beschuldigungen erhoben. Danach soll Pegoud an seinem Apparat, den er einem italienischen Flieger verkaufte, eine Konstruktionsänderung vorgenommen haben, die zur Folge hatte, daß der Apparat beim Ueberfliegen in der Luft abstürzen mußte. Eine Untersuchung ist im Gange.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Leitmeritz, 26. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Agenten Paul Keiling aus Berlin, der am 8. Febr. den Maschinenmeister Solinger in Teschen erschossen hat, wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu acht Monaten strengem Arrest u. Tragung der Kosten. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Vermischte Nachrichten.

* Berliner Feuerwehrleute vor der Kaiserin. Der Kaiserin wurden durch den Branddirektor Reichel Angehörige der Berliner Feuerwehr und Schutzeleute vorgestellt, die sich bei verschiedenen Anlässen besonders hervorgetan haben. Die hohe Frau erkundigte sich nach dem Befinden jedes einzelnen, sprach auch über Familienverhältnisse und reichte allen die Hand, wobei sie jedem freundliche Wünsche für ferneres Wohlergehen mit auf den Weg gab.

* Rückgang des Bierverbrauchs. Mit der Ausdehnung des Sports und der Enthaltensamkeit geht der Bierverbrauch im Deutschen Reich immer mehr zurück. Nach der amtlichen Statistik fiel er innerhalb eines Jahres in Bayern von 246 auf 237 Liter für den Kopf der Bevölkerung, in Württemberg von 178,8 auf 166,5, im norddeutschen Brausteuergelände von 83,3 auf 78,6 Liter. Einschließlich der Uebergangsabgaben erbrachte die Brausteuereinnahme in Reich, da infolge des rückgängigen Bierverbrauchs naturgemäß auch die Bierproduktion zurückging, nur 140,7 Millionen gegen 145,3 Millionen Mark im Jahre vorher.

* Ein Gedenktage. Heute Freitag, am 27. Februar war es, als vor 100 Jahren in der Schlacht bei Bar-sur-Aube der spätere Kaiser Wilhelm I. seine Feuertaufe empfing. Der alte Kaiser hat sich der Begebenheit, die nicht gefahrlos für ihn war, stets gern erinnert. König Friedrich Wilhelm 3. hatte mit seinen beiden Söhnen den Gang der Schlacht beobachtet. Dabei gerieten die Fürsten in die Feuerlinie und die Kugeln pfliffen dicht um sie herum. Prinz Wilhelm bezeichnete es später als ein wahres Wunder, daß niemand von der Gruppe, die den König umgab, von einer Kugel getroffen wurde. Am selben Tage mußte der damals 17-jährige Prinz noch eine Probe seines persönlichen Mutes ablegen. Der König betraute ihn mit einem Erkundungsritt, um den Namen eines Regiments, das sich in besonderer Weise auszeichnete, in Erfahrung zu bringen. Der Prinz kam auch auf diesem Ritt mehrfach durch dichten Mangelregen, dessen er jedoch nicht achtete und seine militärische Aufgabe ohne mit der Wimper zu zucken durchführte, zur Freude seines Vaters.

* Enttäuschte Millionenerben. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Im November vorigen Jahres ging die Nachricht von einer Millionenerbschaft Freemann oder Freemann durch die Blätter. Ein schönes junges Mädchen namens Freemann sollte vor vielen Jahren aus Tschel in Westpreußen nach Amerika gegangen sein und dort ihr Glück gemacht haben. Jetzt sei sie als Witwe eines Generals mit Hinterlassung eines Vermögens von weit über 20 Millionen Mark in Chattanooga in den Vereinigten Staaten gestorben. In ihrem Testament habe sie die Familie Freemann reich bedacht. Es wurde sogar behauptet, daß der deutsche Konsul in Atlanta eine arme Wägenweib Auguste Freemann, die mit sechs unterjüngten Kindern in Tschel lebt, von der ihr zugewandene Erbschaft benachrichtigt habe, und daß der älteste Sohn dieser Frau schon auf dem Wege nach Amerika sei, um die Angelegenheit zu ordnen. Leider ist an der Geschichte von der Millionenerbschaft kein wahres Wort. Der Konsul in Atlanta hat der Frau Freemann die Freudenbotschaft nicht senden können. Denn die reiche Generalin aus Tschel hat gar nicht gelebt. Die zahlreichen Personen, die auf Grund einer vermeintlichen Verwandtschaft mit ihr auf die angeblichen Millionen Anspruch erhoben, haben sich also vergeblich Hoffnungen gemacht.

* Gesunde Gegenden. Neulich wurde gemeldet, daß die hier- und weinfröhliche Pfalz die meisten alten Leute beherberge. Doch scheint der Osten dem Westen jetzt den Rang ablaufen zu wollen. In Triakon in Ostpreußen hat sich der gewiß seltene Fall ereignet, daß eine Mutter für ihre Tochter das Fest der goldenen Hochzeit ausrichten konnte. Die Mutter ist 95 Jahre alt, der Jubelbräutigam zählt 76, die Braut 67 Jahre. In Dornow in Posen starb neulich bekanntlich die älteste Frau Deutschlands, die 120-jährige Hedwig Stawna, die noch den Zug nach Rußland miterlebt hat.

* Das verschluckte Radium. Im Allgemeinen Krankenhaus zu Wien verschluckte eine Bäuerin 50 Milligramm Radium im Werte von 30 000 Kronen.

Buchsbaumgirlande mit 14 bunten Lichtchen befestigt, liegt um einen braunen Napfluchen, in dessen Mitte das große Lebenslicht lustig flackert; und vornan auf dem Tisch da duftet in einer altnodischen Base ein Weidenstrauch. Duftet so stark, daß man's heut' nach so unendlich vielen Jahren noch spürt!

Ach ja, schön war's doch damals, aber, man hat eben nicht immer seine 14 Jahre!

Die arme Hausfrau, es ist schon so spät am Abend — sicher, sicher die Anstrengung des Tages ist ihr nicht bekommen, sie wird wehmütig.

„Schrecklich, daß man so alt wird!“ seufzt sie. „Aber das kommt wirklich nur von dem ewigen Geburtstagsfeiern!“

Die Bäuerin lag an einer Krebsartigen Erkrankung der Atmungsorgane darnieder, und das Radium war ihr in einem Silberbüchsen in die Nasenrachenhöhle eingeführt worden. Die Sicherung riß und die Bäuerin verschluckte das Büchsen. Die Ärzte mußten zu einer Operation schreiten, die auch vollkommen glückte. Das Radium konnte wieder aus dem Körper der Patientin entfernt werden.

* 3000 Mark Belohnung von der Reichsbank gezahlt. Am 16. Januar d. Js. hat das Schwurgericht des königlichen Landgerichts II Berlin den Stubenmaler Paul Preuß in Neukölln wegen Nachbildung von Zwanzigmarknoten mit dem Datum des 21. April 1910 und der Nummer G. 3192296 unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Reichsbankdirektorium hat in Gemäßheit seiner im Jahrbuchblatt vom 11. Juni v. Js. veröffentlichten Auslobung derjenigen Person, welche den Verdacht auf den Täter gelenkt und ihn dadurch zur Bestrafung gebracht hat, eine Belohnung von 3000 Mark ausbezahlt. Entstanden war der Verdacht dadurch, daß Preuß sich mit dem Empfänger der Belohnung in einem Krankenhanse, in welchem beide nebeneinander lagen, vielfach über Papierfabrikation und Druckverfahren unterhalten und dabei für einen Laien ungewöhnliche Kenntnisse in den einschlägigen Materien an den Tag gelegt hatte.

* 500 Mark Belohnung sind auf die Wiederherbeischaffung einer Reisetasche mit wertvollem Inhalt ausgesetzt worden, die ein D-Zugdieb am Samstag abend einem hohen Staatsbeamten kurz vor dem Aussteigen auf dem Anhalter Bahnhof auf der Fahrt von Dresden nach Berlin gestohlen hat. In der Tasche, die noch einige Zeit vor der Ankunft des Zuges an ihrem Platze lag, befanden sich außer wertvollen Papieren, Schecks und Dokumenten Wert- und Schmuckgegenstände von mehreren tausend Mark, ferner das Ritterkreuz des Albrechtsordens 1. Klasse und das Ritterkreuz des Ernestinischen Hausordens 1. Klasse, sowie mehrere andere hohe Auszeichnungen an einer goldenen Kette. Auf der Reisetasche befindet sich ein Schild mit den Buchstaben E. F. G. Der Dieb gehört anscheinend zu einer internationalen Eisenbahndiebstahlgesellschaft.

* Prinz Heinrich von Preußen als Kinomann. Auf Wunsch des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des Kaisers, traf ein Berliner Filmtechniker in Krieger Schloß ein, um den Prinzen in die Technik der kinematographischen Aufnahmen einzuleiten, da der Prinz beabsichtigt, die wichtigsten Momente seiner bekanntlich am 10. März beginnenden Südamerika-Fahrt im Film festzuhalten.

* Der Tanz des Papstes — ein Märchen. Bekanntlich sollte der Papst als Ersatz für den Tango die venetianische Furlana empfohlen haben. Der „Osservatore Romano“, das amtliche Organ des Vatikan, bezeichnet jetzt die Meldung als glatten Schwindel. Weder hat der Papst sich die Furlana vortanzen lassen, noch hat er sie empfohlen. Die Abbildungen Pariser Blätter — die Meldung war auch von einem Pariser Journalisten erfunden worden — über die Tanz-Vorführung im Vatikan war eine große Täuschung des Publikums.

* Herings-Regen. Ueber eine Million Pfund Sprotten und Heringe sind seit dem vor etwa 14 Tagen erfolgten Wiederauftreten der Sprotten und Heringe nach neunjährigem Fernbleiben in der Elbemündung inzwischen am Cuxhavener Fischmarkt durch die Auktionen gegangen. Daß dieser reiche Segen des Meeres noch lange nicht erschöpft ist, geht daraus hervor, daß an einem Tage 19 Fischertutter mit 300 000 Pfund Sprotten und Heringen in Cuxhaven am Markte waren, das größte Quantum, das jemals gleichzeitig angebracht worden ist. Trotz dieses enormen Angebots wurde das ganze Quantum zu Preisen von 1,50 Mark bis 3,90 Mark für 100 Pfund flott geräumt, wie überhaupt bisher alle Zufuhren gute Abnahme gefunden haben, denn die Erkenntnis von dem Wert des grünen Herings als billiges und wohlschmeckendes Nahrungsmittel bürgert sich mehr und mehr in weiten Schichten des Volkes ein.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 27. Februar 1914

* Militärische Übung. Heute morgen gegen 7 Uhr rückte ein Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 28 mit Maschinengewehrabteilung und eine Feldartillerieabteilung aus Coblenz durch Ems nach Remmenau, um an einer größeren Übung bei Montabaur teilzunehmen, an der auch die Garnison Diez und, wie wir hören, Truppen aus Bonn, darunter die Husaren, beteiligt sind. Der Rückmarsch der Truppen erfolgt teilweise wieder über Ems. Von 4 Uhr ab wird die gesamte Garnison Coblenz, ca. 3500 Mann, vom hiesigen Bahnhof aus mittels dreier Sonderzüge in die Garnison zurückbefördert.

* Submissionsblüte. Zu dem Artikel „Submissionsblüte“, betreffend Anreicherarbeiten Bahnhofsallee Bad Ems, teilt Herr Rauch mit, daß die verhältnismäßig große Differenz zwischen den übrigen Bewerbern und ihm auf einem Irrtum beruhe. Die fragliche Vergebung ist deshalb aufgehoben worden.

* Der Evangelische Bund, Ortsgruppe Bad Ems und Umgegend veranstaltet am nächsten Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr in der evangelischen Kirche zu Dausenau einen Familienabend. Als Hauptredner wird Herr Pfarrer Knodt aus Dorsdorf im Rheingau einen Vortrag halten über Luthers Familienleben. Außerdem haben die Herren Delan Lehr, Dausenau und Oberlehrer Pflugmacher, Bad Ems, Ansprachen übernommen. Auch haben der Kirchengesangsverein und der Posaunenchor von Bad Ems ihre gütige Mitwirkung zugesagt.

Neues aus aller Welt.

Wie aus Groß-Mohendre berichtet wird, entstand dort am Fastnachtsdienstag abend zwischen Deutschen und Italienern eine wilde Schlägerei, bei der ein Deutscher so schwer verletzt wurde, daß er gestern morgen starb. Ein anderer liegt zur Zeit schwer darnieder.

In dem Walde von Erly bei Reg fand statt zwischen dem Leutnant la Valette-St. Germain Infanterie-Regiment Nr. 98 und Leutnant Haage des selben Regiment, wobei der letzte erschossen wurde. Grund: schwere Beleidigung. Nach Berichten der Stadt umlaufen, gaben den Anlaß zu dem Zwischenfall Beziehungen, die während der Karnevalsfeste zwischen dem Leutnant von la Valette-St. Germain und Haage aufgenommen waren, und die zu so schweren Kränkungen des Leutnants Haage führten, daß die Verletzung der Rücksichtnahme auf die beim Karneval herrschende Stimmung nicht in einem milderen Lichte erscheinen konnte.

Die ledige Schauspielerin Katharina Thelen brachte ihren Knaben, dessen Unterhalt sie ausschließlich mehr bestreiten konnte, zu dem Kaufmann L. Dorn, ein Kind von dem Kaufmann, der Schauspielerin und dem Christmann in ein Bett gelegt und darauf die Tür verriegelt worden war, das Bett angezündet, die drei das Haus verließen. Nachbarn sprengten die Tür und fanden das Kind erstickt vor. Die Täter sind in Haft.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange.

Für jedes Alter

ist Scotts Emulsion zuträglich, sie ist keineswegs ein Kinderkräftigungsmittel. Auch Erwachsene können sie mit demselben Nutzen zur allgemeinen Stärkung



Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. H.

Für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen sind bei uns weiter eingegangen, Febr. 24.

Pfarrer Loh, Oberneisen:

1. Kirchenkollekte des Kirchspiels Oberneisen
2. Wily. Leonh. Wagner, Oberneisen

Bisher gingen ein

Den Betrag von M. 27.— ließen wir Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen in Berlin NW. 40, Alsenstr. 10 abgehen.

Manches Geldstück sparen viele, wenn sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Schuhen ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen. Empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik Seidel in Spremberg i. L., welche ihre Kollektionen für die Frühjahr- und Sommermode an alle Interessenten versendet. Der heutigen Nummer des Blattes liegt ein Prospekt der Firma bei, welcher besondere Beachtung unserer Leser wert ist.

Einsendungen ohne Namensunterschrift können berücksichtigt werden.

Zur Guten Stunde

27. Jahrgang Illustrierte Zeitschrift

Der neue Jahrgang bringt neben einer Fülle hervorragender Autoritäten verfallter populär-wissenschaftlicher aus den Gebieten der Naturwissenschaften, Medizin, Völkerkunde, Kunst, Literatur, Theater, für deren Behandlung aller einschlägigen Fragen zahlreiche Mitarbeiter bürden, die Abteilung

Neueste Erfindungen und Entdeckungen

welche den Lesern durch praktische Winke und instruktivsten äußerst brauchbare Anregungen gibt. Ganz besonders die großen Romane

Brigitte

Roman von C. von Luckwald

Der Sieger

Roman von Marie Stahl

Spannende Novellen, Humoresken, Gedichte, Erzählungen schließen sich in sorgfältiger Auswahl und reicher Ausstattung selbige und reich illustrierte Abteilung:

„Für unsere Frauen“

trägt der hauswirtschaftlichen Tätigkeit besonders reichhaltige alle diese Gebiete betreffende Fragen durch praktische brauchbare und befriedigende Antwort.

Preis des Vierteljahrsheftes mit Post

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postamt. Berlin W. 57 Deutsches Verlagshaus

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von J. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 49

Diez, Freitag den 27. Februar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma J. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Ämtlicher Teil.

Geschäfts-Nr. I. B. II. 5. 281/II. 492/III. 749.
Berlin, den 23. Januar 1914.

Archiv für Fischereikunde.

An die Herren Regierungspräsidenten.

Auf dem Gebiete des Fischereiwesens ist in dem Verlage
von Paul Parey in Berlin eine neue Fachzeitschrift unter
der Bezeichnung „Archiv für Fischereigeschichte“ erschienen, deren
Herausgeber der Geheimrat Justizrat Uhles ist.

Aufgabe des Archivs soll es sein, die Erforschung der
Geschichte der gesamten Fischerei und des Fischereirechts zu
fördern. Des Näheren verweise ich auf die in Nr. 288 des
Deutschen Reichsanzeigers und Königlich Preussischen Staats-
anzeigers vom 6. Dezember 1913 unter dem Abschnitt „Lite-
ratur“ enthaltene Abhandlung.

Das Archiv, dessen erste beiden Hefte bereits vorliegen,
soll in der Regel halbjährlich in zwanglosen Heften von
10 bis 12 Bogen ausgegeben werden. Der Preis wird sich
nach dem Umfange der Hefte richten, der Abonnementspreis
wird je etwa 2 bis 4 Mark betragen.

Indem ich auf diese Zeitschrift aufmerksam mache, be-
merke ich ergebenst, daß ich im Hinblick auf die Bedeutung
dieses Werkes für die Fischereiwirtschaft seine weiteste Ver-
breitung für erwünscht halte.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. U.
gez. Wesener.

I. 1325.

Diez, den 17. Februar 1914.

Bekanntmachung.

Nach einem dem Herrn Minister der auswärtigen An-
gelegenheiten erstatteten Bericht des Kaiserlichen Gesandten
in Sofia müssen Urkunden, die in Bulgarien gebraucht
werden sollen, jetzt an letzter Stelle entweder durch die

Bulgarische Gesandtschaft in Berlin oder durch das Bulga-
rische Ministerium in Sofia beglaubigt werden. Beide
Stellen nehmen die Beglaubigung vor, wenn die Urkunden
den Beglaubigungsvermerk des Auswärtigen Amtes tragen.
Es steht daher den Beteiligten frei, die zum Gebrauch in
Bulgarien bestimmten Urkunden nach Erlangung der Be-
glaubigung durch das Auswärtige Amt entweder durch die
Bulgarische Gesandtschaft in Berlin oder durch das Bul-
garische Ministerium des Neußern in Sofia beglaubigen zu
lassen. Das letztere kann in eiligen Fällen, wenn wegen
eines Feiertages die Beglaubigung durch die Bulgarische Ge-
sandtschaft nicht sofort zu erlangen ist, empfehlenswert sein.
Die Kosten sind in beiden Fällen gleich. Sie betragen an
Gebühren 5 Franken nebst einem feststehenden Stempel-
betrag von 0,50 Frank und einem weiteren Stempelbetrag,
dessen Höhe sich nach dem Gegenstand richtet und der bei:
Vollmachten, Bescheinigungen und den meisten anderen Ur-
kunden 1 Frank, Leumundszeugnissen 3 Franken, Univer-
sitätsdiplomen 5 Franken beträgt.

Uebersetzungen aus dem Deutschen in das Bulgarische
werden sowohl von der Bulgarischen Gesandtschaft in Berlin
als auch von dem Bulgarischen Ministerium des Neußern
vorgenommen. Die Gebühren sind bei beiden Stellen gleich
hoch und betragen: für die Anfertigung der Uebersetzung und
die daran angeschlossene Bescheinigung ihrer Richtigkeit
bei einer Seite 7 Franken, bei mehr Seiten für jede weitere
angefangene Seite 5 Franken, wobei zu berücksichtigen ist,
daß eine Seite 30 Zeilen einer normalen Handschrift nicht
übersteigen darf.

Für die Bescheinigung der Richtigkeit einer bereits
vorhandenen Uebersetzung gelten dieselben Gebührensätze.

Der Königl. Landrat.

J. U.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J.-Nr. 1405 II.

Bekanntmachung.

Das von dem Herrn Ober-Präsidenten gemäß § 4 des
Preussischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 aufgestellte
Verzeichnis der Wasserläufe 2. Ordnung liegt nach § 5
Absatz 1 a. a. O. sechs Wochen lang im Kreisbause hier
— Zimmer Nr. 2 — und in den Rathhäusern in Diez,
Bad Ems und Nassau öffentlich aus.

Innerhalb der Frist von sechs Wochen seit der letzten
Bekanntmachung können Einwendungen gegen das Verzeich-

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientin (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar od. Frühjahr 1915, Heimreise: Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Elektrotechniker, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher, Schneider, Gärtner und schreibgewandte Leute.

Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrtrügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvoritzenden der Ersatzkommission ausgestellten Melde-scheins zum freiwilligen Dienst Eintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons in Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1914, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1915 bezw. 1916, Heimreise, Frühjahr 1917 bzw. 1918. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1895 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Angenommen werden Leute aller Berufsarten; erwünscht sind: Handlungsgehilfen, Techniker, Elektrotechniker, Monteur, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Wohnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvoritzenden der Ersatzkommission ausgestellten Melde-scheins zum freiwilligen Dienst Eintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammtabteilung der Matrosen-artillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Wiesbaden, den 19. Februar 1914.

Bekanntmachung.

I. 1754.

Am 11. d. Mts. hier gestohlen: Ein Fahrrad ohne Markenschild, Fabriknummer 71115, auf dem Kurbellager das Zeichen W. K. C., nach oben gebogene Lenkstange mit Ledergriffen. Wert 70 Mark.

I. 1842.

Am 12. d. Mts. hier gestohlen: Ein Fahrrad, Marke Viktoria, Fabriknummer 300254, schwarz lackiert, Freilauf, nach oben gebogene Lenkstange, Wert 70 Mark.

I. 2096.

Am 23. Dezember 1913 hier gestohlen: Ein Adler-Fahrrad, Fabriknummer 341463, schwarzer Rahmenbau, nach oben gebogene Lenkstange mit Korkgriffen, hellgelber Sattel

Erledigung.

Das in dem Ausschreiben vom 30. Dezember 1913, I. 15133, aufgeführte Fahrrad, Marke Windsor Nr. 99 599, ist ermittelt.

I. Nr. 1. 1657.

Diez, den 19. Febr. 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die in den im § 66 Nr. 1 bis 3 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bezeichneten Fällen — also namentlich auch in den Fällen von Tuberkulose — aufzustellenden Kostenrechnungen über die Abschätzung der Tiere sind nicht an den Herrn Landeshauptmann, sondern an den Herrn Regierungspräsidenten einzureichen. (§ 23 der ministeriellen Ausführungsbestimmungen vom 12. April 1912 zum Ausführungs-gesetz zum Viehseuchengesetz.

Den Verhandlungen zur Feststellung der Entschädigung ist des öfteren der Befundbericht des beamteten Tier-arztes nicht beigelegt, sondern nur eine gutachtliche Aussage eines praktischen Tierarztes oder der Schlachthofverwaltung. In einigen Fällen waren diese Berichte überhaupt nicht mehr zu beschaffen, da das betreffende Tier bereits geschlachtet und die kranken Teile beseitigt waren. Gemäß § 13 Ausf.-Ges. vom 25. Juli 1911 in Verbindung mit den §§ 7 bis 10 der Ausführungsbestimmungen zum Ausführungs-gesetz vom 12. April 1912 und § 9 der Viehseuchen-Entschädigungs-satzung für den Bezirksverband Wiesbaden ist die Feststellung des Krankheitszustandes durch den beamteten Tierarzt Voraus-setzung für die Leistung der Entschädigung.

Bei den auf polizeiliche Anordnung zu tödenden Tieren ist den Verhandlungen zur Feststellung der Entschädigung die Anordnungsverfügung in Urschrift oder beglaubigter Ab-schrift beizufügen. Dies ist für die Folge genau zu beachten.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

I. 1701.

Diez, den 23. Februar 1914.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der nach meiner Verfügung vom 10. Januar 1914, Kreisblatt Nr. 10, geforderten Einsendung der Viehbestands-verzeichnisse im Rückstande sind, werden ersucht, die An-gelegenheit in 5 Tagen zu erledigen.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: **Preussisch-Süddeutsche (Kgl. Preussische) Klassen-lotterie.** Zur dritten Klasse liegen die Lose gegen Vor-zeigung der Borklassenlose zur Erneuerung bereit, die bei Verlaufe des Anrechts spätestens bis zum 9. März, abends 6 Uhr zu erfolgen hat. Die Auszahlung der Gewinne der 2. Klasse findet vom 25. d. Mts. ab statt. Am 13. März be-ginnt die Ziehung der 3. Klasse, in der 10 000 Gewinne im Betrage von 2 277 197 Mark gezogen werden.

!: **Die Rauchplage auf dem Rhein.** Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat als Chef der Rheinstrombauverwaltung eine Bekanntmachung für die Rheinschifffahrt erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß der Dampfkessel-Überwachungs-verein in Duisburg, dem die meisten deutschen Dampfschiffe angehören, sich bereit erklärt hat, Kleinern Reedereien unent-

Der Bauernschreck oder der Wolf kommt!

Wenn der Mensch vom Wolfe hört,
Macht der Schreck ihn gleich verstört,
Und wie wir jetzt leider lesen,
Treibt der Wolf noch oft sein Wesen,
Seines Daseins Ziel und Zweck
Gipfelt jetzt im Bauernschreck,
Denn den Orten, die entlegen,
Raht er plötzlich und verwegen!
In dem bösen Wolfe wohl
Seh'n wir gleichsam das Symbol
Aller Bosheit, aller Tücke,
die da hinderlich dem Glücke;
Kommt er, bringt er Schreck und Graus,
Wer ihn kennt, nimmt schnell Reißaus;
Ach, es ist in allen Landen
Noch manch' böser Wolf vorhanden!

Das er lebt von Lug und Trug,
Lehrt uns schon das Märchenbuch,
Böses hat von ihm erfahren
Schon der Mensch in jungen Jahren.
Tritt er später in die Welt,
Geht der Kampf ums liebe Geld.
Wird — zur Vorsicht mahnt's, zur weisen,
Ihn manch' böser Wolf umkreisen!

Und der Wolf kommt böse und kalt
In gar mancherlei Gestalt,
Raht sich uns auf allen Pfaden
Und verursacht großen Schaden.
Wer nicht Kerben hat wie Stahl,
Wird sein Opfer, wie brutal,
Ach, der wird bald unterliegen
Seiner Tücke, seinem Trügen!

Ist im Lande Reichstagswahl,
Nahen Wolfe sonder Zahl,
Die für sich die Beute heischen
Und den Gegner wild zerfleischen,
Machen ein Spektakulum,
Daß man denkt, die Welt fällt um,
Doch es blieben fest die Mauern
Bei den Jerichower Bauern!

Glücklich, wer als starker Mann
Sich des Wolfs erwehren kann,
Auch im Reiche der Chinesen
Treibt ein „weißer Wolf“ sein Wesen,
Haust und tritt in Rudeln auf,
„Schlapp“ nur geh'n die Truppen drauf,
Fürchten seiner Schläge Beulen,
Möchten lieber mit ihm heulen!

Auch in Mexiko noch haust
Bös der Wolf, daß einem graust.
Wer die Macht hat im Reviere,
Haust gleich einem wilden Tiere,
Wer dagegen protestiert,
Wird gepackt und füßliert.
Tausende von Menschenleben
Sind der Willkür preisgegeben!

Wenn man hier- und dorthin schaut,
Kriegt man eine Gänsehaut,
Denn es ist in allen Landen
Noch manch' böser Wolf vorhanden,
Der in bösem Selbstzucht-Zweck
Nur verbreitet Graun und Schreck.
Darum muß der wack're Streiter
Kräftig um sich hau'n!

Ernst Heiter.

Kunst und Wissenschaft.

(:) Coburg, 24. Febr. Die dem Denkmalsauschuß für das Lutherdenkmal auf der Feste Coburg angehörenden Künstler und der Arbeitsauschuß haben heute vormittag in Gegenwart des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha, der Herzogin von Albany, der Mutter des Herzogs, einstimmig beschlossen, dem Bildhauer Gerhard Gnädel-Berlin die Ausführung des Denkmals zu übertragen.

2123. 24. Bedr. Der heutige Markt und abfallender Markt war sehr gut besetzt. Der Darsel gang bei abfallenden Preisen strotzt von frischen Aufgetrieben waren 401 Stück Großvieh, 125 Stück Kleinvieh und 462 Stück Ferkel. Die Preise stellten sich bei Fettvieh per Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 94—96 Mark, Stiere und Kälber 88—90 Mark, Kühe 1. Qual. 80—82, 2. Qual. 70—72 Mark, 3. Qual. 56—58 Mark, Kälber per Pfd. 66—70 Pfg. Ferkel 750—900 Mark, Ferkel 250—350 Mark, frischmilchende Kühe 250—400 Mark, Mast-Stiere und -Kälber 180—300 Mark, fette Schweine per Pfd. 60—65 Pfg. Einlegefleisch 95—120 Mark, Läufer 65—90 Mark, Ferkel 30—60 Mark das Paar. Der nächste Markt findet Donnerstag, den 12. März statt.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestellen vom 20. September 1867, G.-S. S. 1529, wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 20. Juni 1900 betreffend Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen in der Gemeinde Altendiez wird im Hinblick auf die Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 23. Januar 1914 (A.-Bl. S. 47) aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Altendiez, den 24. Februar 1914. (849)

Die Ortspolizeibehörde.

Nutz- u. Brennholzversteigerung.

Montag, den 2. März ds. Js.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, Kommen im Gemeindevald Eppenrod in verschiedenen Distrikten

- 16 Eichen-Stämme mit 25,59 fm, von 36 bis 84 cm Durchmesser,
- 114 Eichen-Stämme mit 56,71 fm (Wagnerholz),
- 34 Eichen-Stangen 1. und 2. Klasse,
- 293 Fichten-Stämme mit 60,23 fm, von 12 bis 24 cm Durchmesser,
- 1245 Fichten-Stangen 1. bis 3. Klasse,
- 2040 Fichten-Stangen 4. bis 6. Klasse, darunter zirka 1600 Bohnenstangen, sodann

Dienstag, den 3. März 1914,
vormittags 10 Uhr

anfangend

- 71 Nm. Eichen-Scheit und -Knüppel,
- 448 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppel, darunter 89 Nm. Weißbuchen-Rollscheit,
- 13 Nm. Weichholz-Scheit und Knüppel,
- 1040 Eichen-Wellen,
- 7110 Buchen-Wellen,
- 200 Nadelholz-Wellen,

zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekanntmachung ersucht.

Eppenrod, den 25. Februar 1914. 869

Der Bürgermeister.
Hof.

Ein tüchtiger Fuhrknecht

zu 2 Pferden für Geschäft und Landwirtschaft per 15. März cr. gesucht von

Chr. Balzer, Nassau,
Kohlen-, Holz- u. Baumaterialienhdlg.